

Keine Gewalt gegen Polizisten e.V.



WWW.KGGP.DE



KGgP-News

Eine Zeitschrift nicht nur für Mitglieder
Ausgabe 02/2015

WirmachenDruck.de
Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!

Impressum:

V.i.S.d.P.
Gerke Minrath
Auf der Neide 3
53424 Remagen

Auflage: 50 Stück

Das Urheberrecht an den in dieser Broschüre verwendeten Bildern liegt beim Verein. Ausnahmen werden gekennzeichnet. Eine Verwendung ohne Zustimmung ist nicht gestattet.

Erster Mai in Worms

Nadine Imo und ich beim Demoeinsatz in Worms. Da ich in der Phase beruflich sehr ausgelastet war, habe ich hierzu keinen Artikel geschrieben:



Gerke Minrath

Polizeiliche Kriminalstatistik des Bundes 2014 – Gewalt gegen Polizeibeamte steigend

Vor wenigen Tagen kam die neue Polizeiliche Kriminalstatistik des Bundes heraus, in der es seit 2010 ein Kapitel über „Polizeivollzugsbeamte als Opfer“ gibt. Dieses interessiert uns als Verein Keine Gewalt gegen Polizisten e.V. natürlich besonders.

Nachdem im Grunde zu Beginn keine verlässliche Aussage getroffen werden konnte, ob die Gewalt gegen Polizeibeamte nun ansteigt oder nicht, weil der Beobachtungszeitraum viel zu kurz war, kommen wir allmählich in ein Zeitfenster, bei dem man schon mit aller Vorsicht eine Aussage treffen kann – und die gefällt uns nicht. Geht der seit 2010 vorliegende Trend in der Zukunft so weiter, dann steigt die Gewalt gegen Polizisten weiterhin an.

Wobei ich dabei betonen möchte, dass bereits der Ausgangspunkt im Jahre 2010 mit insgesamt 54.843 Straftaten gegen Polizeibeamte aus Sicht von Keine Gewalt gegen Polizisten e.V. inakzeptabel hoch war. 2014 waren es 62.770 Straftaten gegen Polizeibeamte. Das sind durchschnittlich 172 gewalttätige Übergriffe gegen Polizeibeamte am Tag. Durchschnittlich findet also quasi alle 8 Minuten ein Übergriff gegen einen

Polizeibeamten statt. Natürlich ist das nur ein Durchschnittswert, aber diese helfen dabei, sich das vorzustellen. Acht Minuten Verweildauer im Internet und unterdessen hat wieder ein Polizist oder eine Polizistin einen Angriff erlebt. Von 2010 nach 2014 machte das eine Steigerung von etwa 14%. Das ist beunruhigend.



Ganz auf Null setzen wird man das Phänomen sicherlich nicht können. Aber es wird dringend an der Zeit für klare Signale aus Politik und Gesellschaft. Vor diesem Hintergrund erfreulich, dass immer mehr polizeifreundliche Initiativen aus dem Boden sprießen. Nichts anderes haben unsere Beamte einer demokratisch legitimierten und rechtsstaatlich verfassten Polizei verdient, die auf täglicher Basis den Kopf für uns hinhalten und in Einsätze gehen, vor denen wir Bürger weglassen.

Gerke Minrath, 09.05.2015

Postkartenaktion: Wir vertrauen Euch weiter!

Mein persönliche Meinung zu den in Sachen Bundespolizei in Hannover erhobenen Vorwürfen ist in im Blog "Keine Gewalt gegen Polizisten" nachlesbar. Sie deckt sich auch weitestgehend mit der Meinung des Vorstandes dazu.

Was aber nun aus unserer Sicht als Verein von Bürgern für Polizeibeamte, der überwiegend aus Nichtpolizisten besteht, gar nicht geht, ist, dass Bundespolizisten generell unter Generalverdacht gestellt werden. Unserer

Ansicht nach ist das, was einem Bundespolizisten in Hannover vorgeworfen wird sowie das offensichtlich lange und ausgiebige Schweigen in seinem dienstlichen Umfeld dazu nicht der Standard – auch wenn da sicherlich die Strukturen ganz klar hinterfragt werden müssen, die es ermöglichen, dass dieser Mensch über einen derart langen Zeitraum unbehelligt seinen Taten nachgehen konnte. Immer unter der Prämisse, dass diese Vorwürfe zutreffen, wonach es ja aussieht.

Deswegen haben wir vom Verein Keine Gewalt gegen Polizisten e.V. eine Postkartenaktion gestartet, mit der wir hoffen, jede Dienststelle der Bundespolizei zu erreichen. So sieht die Karte aus:



Der Text auf der Rückseite der Karte lautet:

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundespolizei, natürlich beschäftigen auch uns die an einen Mitarbeiter der Bundespolizeiinspektion Hannover adressierten Vorwürfe. Wir halten diese mutmaßlichen Vorgänge allerdings nicht für flächendeckend und glauben, dass Sie mehrheitlich eine tolle Arbeit machen!

Vielen Dank für Ihren täglichen Einsatz!!!

Wir fanden das mal überfällig, da ja Hannover aus den Schlagzeilen kaum noch rauskommt.

Falls also hier Bundespolizisten mitlesen und so eine Karte in der Dienststelle aufschlägt – bitte beachten und vielleicht ans schwarze Brett hängen. Ich bin sicher, der oder die eine oder andere kann ein wenig Aufmunterung gut gebrauchen.

Hier noch zwei Fotos von der Aktion, mit der wir die Karten fertig gemacht haben.



Fertiger Kartenberg (in den Umschlägen sind mehrere Karten drin, für Bereitschaftspolizeieinheiten, MKÜs etc.):



Gerke Minrath, 03.06.2015

Aus dem Verein: Neulich in Berlin-Spandau

Eines unserer Vereinsziele ist es, die Menschen zu sensibilisieren für die Alltagsgewalt, die unseren Polizeibeamten entgegenschlägt. Da freut es uns, wenn sich unsere Mitglieder sensibel zeigen und ihrerseits bemerken, wenn so etwas passiert.

Auch wenn die Rechtsprechung Kollektivbeleidigungen nicht als strafbar einstuft, so tun sie dennoch weh und sind Ausdruck einer Grundhaltung, mit der man den anderen verletzen möchte, sonst würde man sich ja ohne derartige Worte ausdrücken können.

Hier hat es nun die Bundespolizei in Berlin-Spandau getroffen. Danke unserem Mitglied für die Zusendung der Fotos und danke allen Polizeibeamten für ihren täglichen Einsatz für uns alle – heute mal aus gegebenem Anlass mit ganz lieben Grüßen zur Bundespolizei nach Berlin-Spandau.



Bildquelle: D.

Gerke Minrath, 29.06.2015

Aus dem Vorstand: Ein Tag in Bremen

Vor etwas über zwei Wochen bestieg ich am späten Nachmittag meinen Zug nach Bremen. Da ich in den letzten Wochen beruflich, privat und in Sachen Verein (KGgP) nicht über Langeweile klagen kann, hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt gar nicht die Muße gehabt, aufgeregt zu sein.

Ich hatte nämlich die Ehre (und das meine ich ernst!) für die HföV Bremen einen Vortrag halten zu dürfen.



Bildquelle: HföV

HföV steht für Hochschule für öffentliche Verwaltung. Es handelt sich hierbei um die Aus- und Fortbildungsstätte der Bremer Polizei. Und genau zu sein, handelte es sich um einen Fachtag für Eigensicherung und es war klar, dass vor mir 98 Menschen aus dem Polizeibereich sitzen würden. Darunter wiederum einige Einsatztrainer. Kurz gesagt: die geballte Kompetenz!

Nun ist auch sonst mein Publikum im Allgemeinen nicht gerade blöd. Wer sich in meine Vorträge bewegt, hat ein irgendwie geartetes Interesse an gesellschaftlichen Themen und insofern kommen da durchaus intelligente und Ernst zu nehmende Leute. Auch Polizeibeamte. Was immer praktisch war, denn sobald die Fragen aus dem Publikum zu fachspezifisch wurden, konnten mir diese aushelfen.

Aber hätte ich einem Publikum aus lauter Polizistinnen und Polizisten tatsächlich etwas über Gewalt gegen Polizisten zu erzählen, was sie noch nicht wüssten? Genau das war aber mein Thema.

Da mir die Organisatoren dieses Fachtages am Telefon durchaus so vorgekommen waren, als wüssten sie, was sie wollten, musste ich da wohl durch. Dann also Gewalt gegen Polizisten. Aus Bürgersicht.

Langer Rede, kurzer Sinn – meine Aufregung ließ schon nach, als ich abends in Bremen am Bahnhof abgeholt wurde und kurz eine nette Runde von Einsatztrainern und einen Mitreferenten (ebenfalls Polizist) kennenlernen durfte.

Da ich derzeit mehr als genug um die Ohren habe, schlief ich in der Nacht vor dem Vortrag wie ein Stein und hatte erst am nächsten Morgen ausreichend Zeit, neue Aufregung zu entwickeln.

Zum Glück durfte ich als erstes vortragen. Offensichtlich kam mein Vortrag gut an und das wohl nicht nur, weil ich mich auf den ersten drei Metern verbal derart vergaloppierte, dass aus meiner eigentlich anders beabsichtigten Aussage eine durchaus zweideutige Beziehung zu einem Pressesprecher der Polizei herauszuhören war. Was natürlich auch alle raushörten. War klar! Nachdem dann alle kräftig gelacht hatten (ich auch) und ich den roten Faden wiedergefunden hatte, lief es aber.

Ja, offensichtlich war es gut für viele Polizistinnen und Polizisten mal zu hören, dass Menschen außerhalb der Polizei wahrnehmen, wie es ihnen in ihrem Dienst geht und dass Bürger das zu schätzen wissen und dafür danken möchten. Wir leben in einem Land, in dem sowieso wenig gelobt wird. Und von diesem Wenigen kommt bei Polizeibeamten offenbar noch weniger bis nichts an. Das ist schade und sollte dringend anders werden!

Nach mir referierte ein Frankfurter Polizist. Er ist derjenige, der bei in seinem Revier das Body-Cam-Projekt leitet. Seitdem bin ich endgültiger Fan der Body-Cam. Ein Rückgang der Widerstandshandlungen um insgesamt 37,5% wirkt auf mich mehr als überzeugend. Datenschutzrechtliche Bedenken kann ich mit einem freundlichen Hinweis auf das Gesetz erwidern (§ 14 Abs. 6 HSOG; Speicherfrist ist in §§ 20 ff. HSOG geregelt; für andere Bundesländern dürften die Rechtsgrundlagen entsprechend ähnlich ausfallen). Mit Sicherheit werden entsprechende Aufnahmen bei der Polizei schneller gelöscht als diese ganzen Handyvideos, die Hinz und Kunz auf youtube.com hochladen. Ich persönlich wüsste jedenfalls Videos meiner Wenigkeit lieber bei der Staatsanwaltschaft und der Polizei als auf irgendwelchen obskuren Servern im Internet, von denen sie hundertfach unkontrolliert heruntergeladen werden können.

Last but not least trugen zwei junge Polizeibeamte vor, wie sie um ein Haar bei einem Einsatz hätten schießen müssen. Ein Mann hatte seine Familie angegriffen, er hielt bei Eintreffen der Polizei immer noch ein Messer in der Hand. Obwohl in sachlicher Wortwahl (wie bei Polizisten häufig der Fall) vorgetragen. ging mir dieser Vortrag sehr unter die Haut.

Einer der beiden verlieh seiner Ansicht Ausdruck, dass jeder Polizist erleichtert sei, wenn er nicht schießen müsse. Das kann ich aus vielen, vielen Gesprächen mit Polizeibeamten genau so unterschreiben.

Ebenso waren beide der Meinung, dass sie sehr gut ausgebildet wurden, denn sie haben die Situation blitzschnell als lebensgefährlich erkannt, haben entsprechend reagiert und waren bereit, im Zweifel den Abzug zu ziehen. Aus meiner persönlichen Sicht spricht ebenfalls für ihre gute Ausbildung, dass sie die Dienstwaffe sofort wegsteckten, als der Angreifer sein Messer fallen ließ.

Diesen Vortrag wünsche ich allen, die im Internet meinen, sie müssten bei Schusswaffengebräuchen oder Beinahe-Schusswaffengebräuchen auf der Basis äußerst unzureichender Informationen Stellung beziehen – ohne sich um solche Details wie Kenntnis der Tatörtlichkeiten oder der genauen Gesamtsituation zu scheren. Wer sich da manchmal ein Urteil erlaubt – da

kann ich mir manchmal nur noch an den Kopf greifen. Das gilt für meine geneigten Mitnichtpolizisten, die bei jedem tödlichen Schusswaffengebrauch sofort die angeblich schlechte Ausbildung unserer Polizeibeamten beklagen und irgendwelche aus schlechten Krimis bezogene Szenarien auffahren, wie man die Sachlage hätte anders lösen können. Ebenso gilt das aber auch für jene Spezialisten, die gerne mal bei entsprechenden Kurzmeldungen, die eben glimpflich und ohne Schusswaffengebrauch enden, fragen: „Wieso hat der denn nicht geschossen?“ anstatt froh zu sein, dass das allen Beteiligten erspart geblieben ist.

Am Rande dieser Veranstaltung kam es noch zu einigen Gesprächen, die ich hochgradig spannend fand. In diesem Zusammenhang hätte ich einige Danksagungen vorzunehmen:

* Danke an die Polizeipsychologin, die mir erklärt hat, dass verbale Gewalt mental im Grunde keinen Unterschied zur physischen Gewalt macht. Es wird die gleiche Gehirnregion stimuliert und es werden die gleichen körperlichen Reaktionen hervorgerufen. Darüber könnten mal all jene Spezialisten nachdenken, die der Ansicht sind, Menschen, die bei der tausendsten Beleidigung einfach nicht mehr können, seien totale Weicheier.

* Danke an den Bremer Bundespolizisten, der mir von seinem aus meiner Sicht extrem spannenden privaten Projekt erzählt hat, das mir mal wieder gezeigt hat, dass meine Grundtheorie zutrifft – alles Menschen, im Guten wie im Schlechten. Und jeder ist anders. Das ist auch gut so. Ich hoffe, der junge Mann denkt daran, mir mitzuteilen, wenn er damit fertig geworden ist. Das Ergebnis interessiert mich brennend.

* Danke an den jungen Polizisten aus Niedersachsen, der mir mal wieder klargemacht hat, dass die Tatsache, dass nur auf die wenigsten unserer Karten eine Antwort kommt (und manchmal über sehr verschlungene Umwege), nicht gleich bedeutet, dass diese Karten nicht wichtig wären. Ihm war sie sehr wichtig. Ich wünsche ihm weiterhin alles Gute in diesem Beruf!

* Danke an einen bestimmten Bremer Polizisten, den ich immer wieder gerne treffe.

* Last but not least danke an meine Mitreferenten, an das Team der HföV und ganz besonders an die drei Einsatztrainer, die sich besonders um mich gekümmert haben. Ihr ward super! Und das nicht nur, weil Ihr mich morgens komplett uniformiert abgeholt und im Streifenwagen zum Tagungsort gefahren habt. Der Blick der Leute war Gold wert.



Zum Abschluss bleibt noch zu sagen, dass Bremen eine tolle Stadt ist. Jederzeit eine Reise wert! Ich bin Fan. Sowohl der Stadt Bremen als auch der Bremer Polizei!

Gerke Minrath, 03.06.2015



So schmeckt der Sommer:



Ach ja, und...

